



Ein Abbild (nicht nur) wienerischer Befindlichkeit: Rudi, der Zwidere, ist nur einer aus der illustren Runde des „Wiener Orchestrions“. Die amüsant-gallige Produktion des Figurentheaters Lilarum ist am 10. Dezember im Caretta-Saal der Babenbergerhalle zu sehen. FOTO: ZVG

Unterhaltsamer Seelenspiegel

WIENER ORCHESTRION / Sensationsgastspiel am 10. Dezember: Literaturgesellschaft holt die schräge Kultproduktion des Figurentheaters Lilarum nach Klosterneuburg.

KLOSTERNEUBURG / Kennen Sie den Salatplätzchenkurti? Oder sind Ihnen Konrad, der Alleswisser, Rudi, der Zwidere, Adele, die Mitfühlende, Reinhard, der Giftzwerg ein Begriff? Das sind nur einige der ebenso schrägen wie alltäglichen Charaktere, die das „Wiener Orchestrion“ bevölkern.

Der Literaturgesellschaft Klosterneuburg ist es gelungen, ein veritables Sensationsgastspiel nach Klosterneuburg zu bringen: Am 10. Dezember um 19 Uhr ist im Caretta-Saal der Babenbergerhalle das „Wiener Orchestrion“, eine Produktion des Wiener Figurentheaters Lilarum, zu sehen. Die Texte (gesprochen von Elisabeth Prohaska, Alexandra Sommerfeld, Susi Stach, Gerhard Rühmkorf, Gregor Seberg), das Figurenspiel von Traude Kossatz

und Karin Koller (mit Karin Bayerle, Manuela Hämmerle, Sabine Geisler) und die Musik (Vicki Schmatolla) tragen das Publikum durch einen einzigartig vergnüglichen Theaterabend der ganz anderen Art.

Puppentheater wird oft gleichgesetzt mit Kindertheater. Das trifft nicht immer zu: Auch für Erwachsene beziehungsweise Publikum jeder Altersstufe gibt es ausgezeichnete Produktionen. Geradezu Kultstatus hat das „Wiener Orchestrion“ erlangt, das im In- und Ausland mit viel Erfolg gezeigt wurde, zuletzt etwa beim Scene Festival in Dortmund (Deutschland).

Einzelne, in sich geschlossene Episoden zeichnen einen ebenso unterhaltsamen wie hintergründigen „Seelenspiegel“ wieneri-

scher Typen. Das Figurenspiel kreiert eine Atmosphäre, die den Zuschauer über eigene Schwächen schmunzeln lässt, über Eigenheiten, Marotten und Bösartigkeiten.

„I könnt's a schön hab'n. Aber i leg kan Wert drauf!“

Da gibt es zum Beispiel die Genügsamen, die sagen: „I könnt's a schön hab'n. Aber i leg kan Wert drauf.“ Oder die unendlich vielen Damen mit Pelzmützen und Hund, die stoisch in Reih und Glied sitzen und bedrohliche Blicke ins Publikum werfen. Der Miesmacher, geistiges und körperliches Nackabatzl, fährt in seiner Badewanne in der Gegend herum: „Wird dös was, i glaubs ja net, schaut net guat aus.“

Ein altbekanntes Sujet - von Raimund bis Turrini bedient(t)en sich viele Autoren des lokalen Milieus, der hierin verwurzelten Charaktere und des lokalen Dialekts mit realistischer Selbstverständlichkeit und geschliffener Direktheit. Und doch zeigen die Personenporträts von Traude Kossatz und Karin Koller in der Pointierung ihrer Gesten und Charaktere neue, überraschende Profile. Eine Slideshow durch Wien und seine eingefrorene Befangenheit. Eine Bühnenfahrt durch die Ambivalenz der Wiener, die sich im Wechsel von übersteigertem und mangelndem Selbstbewusstsein äußert.

10. Dezember, 19 Uhr, Babenbergerhalle, Caretta-Saal: „Wiener Orchestrion“. Eintritt frei, Spenden sind willkommen.